



Info Seniores

September 2018 - Ausgabe 19

Liebe Senioren!

Wir haben Ihre ausgefüllten Fragebögen und Ihre zusätzlichen Anmerkungen ausgewertet und werden sie gebündelt an die zuständigen Stellen weiterleiten.

Auf Seite 2/3 können Sie das Ergebnis der Fragebogen-Aktion sehen. Wir haben damit die Bestätigung bekommen, dass wir unsere Kräfte tatsächlich dort einsetzen, wo sie am meisten gebraucht werden und wo es im Sinne unserer Senioren ist.

Der Senioren-Gemeinderat würde sich aber wünschen, dass die Senioren die Fragebögen auch dann beantworten, wenn sie mit der aktuellen Situation zufrieden sind. Sie würden damit zum Ausdruck bringen, dass sie die für ihr Wohlbefinden geleistete Arbeit zu schätzen wissen.

Was die angeführten Bemerkungen, Wünsche und Anregungen betrifft, so können sie wahrscheinlich nicht alle be-

rücksichtigt werden: aus Sicherheitsgründen, aus Platzmangel usw. Der Seniorengemeinderat wird sich jedenfalls dafür einsetzen, dass dort, wo eine Möglichkeit besteht, etwas zu ändern und besser zu machen, es auch getan wird. Die Senioren der Gemeinde Bruneck müssen die Möglichkeiten haben, sich in der Stadt und in den umliegenden Dörfern gut und sicher zu bewegen und auch die Dienste, die sie benötigen, ohne große Schwierigkeiten in Anspruch zu nehmen.

Der Tag der Senioren am 5. August war wieder sehr gut besucht und die Anwesenden waren vom festlichen Gottesdienst, vom guten Mittagessen und vom Nachmittagsprogramm begeistert. Es freut uns sehr, wenn wir damit den Senioren einen schönen Tag bereiten konnten. Einige Bilder im Innenteil der Info Seniores werden Sie wieder an diesen erlebnisreichen Tag erinnern.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Herbst, bleiben oder werden Sie gesund und besuchen Sie unsere Feier für die Großeltern am 13. Oktober wie üblich um 16.00 Uhr im Michael Pacher Haus.

Cristina Gianotti
Präsidentin des Senioren-
Gemeinderates Bruneck

Nelly Piol
Vizepräsidentin

In dieser Ausgabe

<i>Auswertung Fragebögen</i>	2/3
<i>Aus der Verbraucherzentrale</i>	3
<i>Kneipp Tipps für den Herbst</i>	4
<i>Tag der Senioren</i>	5
<i>Aus der Gemeindestube, Wieso? Warum?</i>	6
<i>Buchtipp, Rezept, Großelternfest</i>	7
<i>Stadtarchiv, Vormerkungen</i>	8/9
<i>Tipp für eine Wanderung</i>	10
<i>Raten, Schmunzeln ...</i>	11
<i>Information der Raika</i>	12

Ergebnisse der Fragebogenaktion

Beilage im Info Seniores Mai 2018

A) Wohnen/soziale Kontakte

1) Wohnen Sie allein? 38%
mit Ihrem Partner? 51%
in einer Struktur für Senioren? 11%

2) In welchem Stock befindet sich Ihre Wohnung?

1	2	3	4	ebenerdig
26%	19%	5%	3%	47%

3) Können Sie die Wohnung mit einem Lift erreichen?

ja	21%
nein	79%

4) Befindet sich in der Nähe Ihrer Wohnung eine Bushaltestelle?

ja	85%
nein	15%

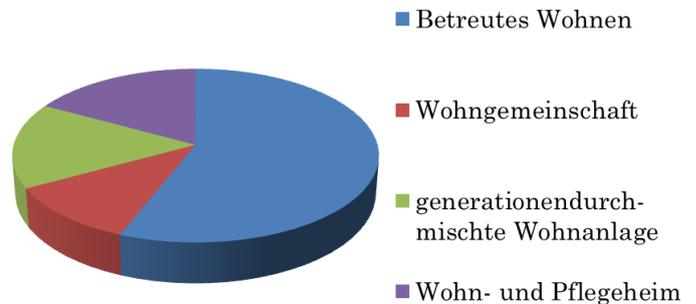
5) Entspricht Ihre Wohnung den Erfordernissen von Senioren?

ja	32%
nein	68%

6) Würden Sie Ihre Wohnung seniorengerecht umbauen, wenn eine Beratungsstelle die Koordination in Ihrem Sinne für alle nötigen Arbeiten übernehmen würde?

ja	42%
nein	58%

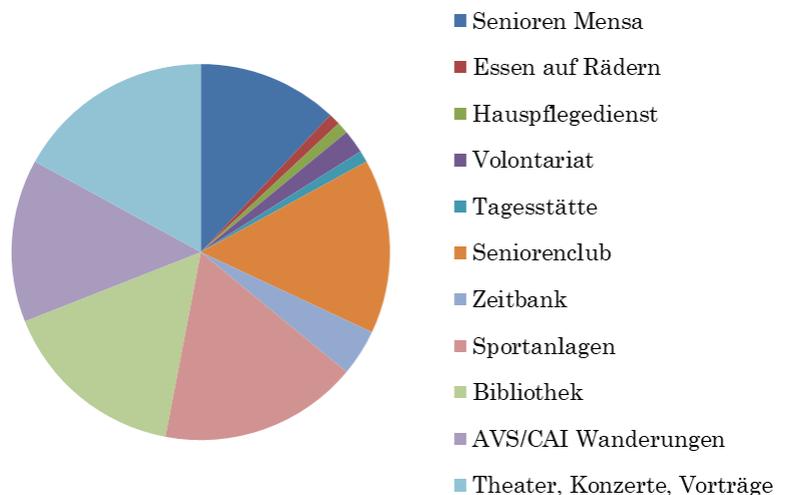
7) Gewünschte Wohnmodelle:



8) Können Sie sich vorstellen, Ihre Eigentumswohnung zu vermieten und sich selbst in einer seniorenrechtlichen Wohnung einzumieten?

ja	41%
nein	59%

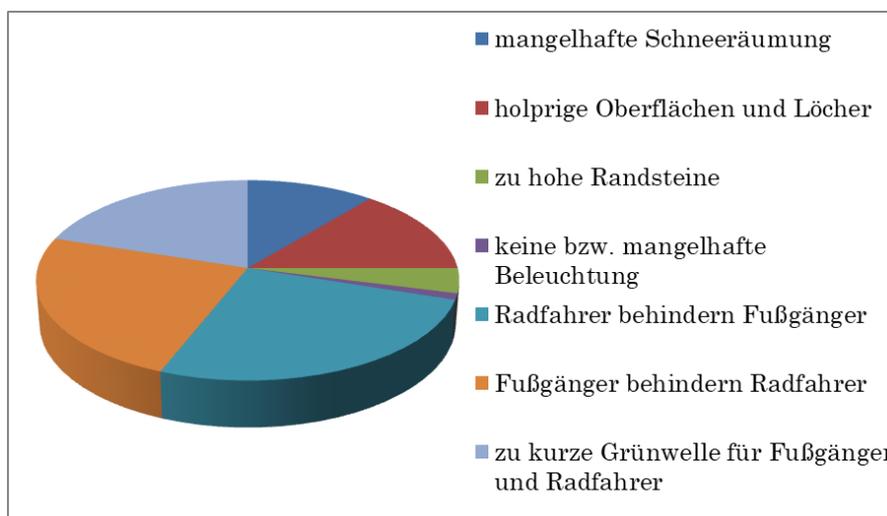
Welches Angebot für Senioren nutzen Sie?



Einkauf mit Hauslieferung wünschen 22%

B) Sicherheit

Welche Mängel auf den Fuß- bzw. Radwegen beeinträchtigen die Sicherheit der Nutzer?



C) Medizinische Betreuung

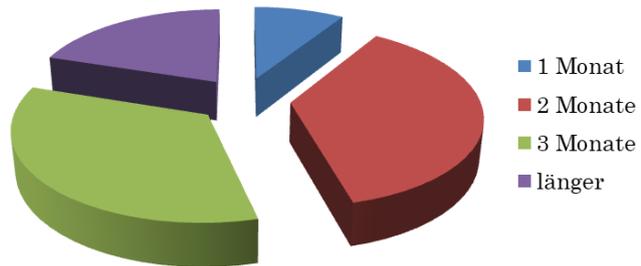
1) Hat Ihr Hausarzt seine Ordination in der Gemeinde Bruneck, 77% in einer anderen Gemeinde? 23%



2) Sind Sie auf fremde Hilfe angewiesen, wenn Sie Ihren Hausarzt aufsuchen?
ja 10%
nein 90%

4) Erledigen Sie selbst die Anmeldung beim Facharzt?
ja 79%
nein 21%

3) Wie lange warten Sie im Durchschnitt auf eine Facharztvisite?



5) Haben Sie Probleme bei der telefonischen Anmeldung?
ja 21%
nein 79%

Aus der Verbraucherzentrale



Eigentümerversammlung im Mehrparteienhaus: Wie kann man sich vertreten lassen?

Rein rechtlich gesehen ist die Eigentümerversammlung („Kondominiumsversammlung“) das beschlussfassende Organ des Kondominiums, unter anderem und insbesondere was Arbeiten, Aufträge, Benutzung und Verwaltung der gemeinsamen Teile betrifft. Für Viele ist die Kondominiumsversammlung jedoch auch eine unliebsame Pflichtübung, daher fragen viele VerbraucherInnen in der Verbraucherzentrale Südtirol nach, wann und wie es möglich ist, einen Vertreter in die Versammlung zu entsenden.

Aber beginnen wir am Anfang. Die ordentliche Eigentümerversammlung muss vom Verwalter mindestens einmal pro Jahr einberufen werden. Die Eigentümer müssen über die Einberufung in schriftlicher Form informiert werden, wobei Ort, Tag und Zeitpunkt der Versammlung sowie die Tagesordnungspunkte aufscheinen müssen. Die Benachrichtigung muss mindestens 5 Tage vor der Versammlung erfolgen, und es müssen all jene Personen eingeladen wer-

den, welche ein Anrecht haben, an der Versammlung teilzunehmen. Das sind insbesondere die Eigentümer der einzelnen Wohneinheiten sowie die Nutznießer.

Was die Vertretung betrifft, kann sich jeder Miteigentümer bei der Versammlung vertreten lassen; der Vertreter benötigt eine schriftliche Vollmacht (Art. 67 der Durchführungsbestimmungen des Zivilgesetzbuches-ZGB). Die Vollmacht kann einem anderen Miteigentümer oder einer anderen Person, die nichts mit dem Kondominium zu hat, ausgestellt werden. Der Verwalter kann nicht bevollmächtigt werden. Bei mehr als 20 Miteigentümern ist eine weitere Grenze vorgesehen: hier kann der einzelne Bevollmächtigte nicht mehr als ein Fünftel der Miteigentümer und des verhältnismäßigen Werts vertreten. Die Satzungen der Kondominien können striktere Auflagen und Grenzen vorsehen.

Der Vollmachtgebende ist in jedem Sinn als bei der Ver-

sammlung anwesend zu betrachten; er muss daher bei den anwesenden Tausendsteln sowie bei den Anwesenden mitgezählt werden. Der Bevollmächtigte agiert für den Auftraggeber im Sinne der Art. 1703 ff. des ZGB; das heißt, dass der Bevollmächtigte sich an die Stimmweisungen, die der Auftraggeber erteilt hat, halten muss.

Ausschließlich im Rahmen eines „Superkondominiums“ (Art. 1117 bis ZGB) können dem Bevollmächtigten keine Grenzen oder Bedingungen durch den Auftraggeber auferlegt werden. Die Stimmabgabe des Bevollmächtigten ist immer bindend für den Vollmachtgeber, auch wenn die Stimmabgabe nicht dessen Anweisungen entspricht; auch die Beschlüsse der Versammlung sind gültig und bindend.

Der Beratungsdienst der VZS steht für weitere Informationen zur Verfügung.



Kneipp-Tipps für den Herbst

Der Sommer neigt sich langsam dem Ende zu und der Herbst beginnt. Die Temperaturen werden milder, die Tage kürzer, Melancholie macht sich breit und das Gefühl der Vergänglichkeit. Gerade in dieser Zeit ist es wichtig, Körper und Geist zu stärken, um Trägheit und Müdigkeit zu überwinden, um uns auf die kalte Jahreszeit vorzubereiten. Kneippsche Anwendungen können helfen das Herbst-Tief besser zu überbrücken, denn gerade Kaltanwendungen und frische Luft haben belebende Wirkung auf den Organismus, Wärme hingegen lässt uns zwar entspannen und wohl fühlen, sehr gern aber auch müde und träge werden. Hier nun einige kneipp'sche Tipps für den Herbst.

MORGENS: Kaltes Armbad, welches im Sommer in einem Brunnen, zuhause in einem mit kühlem kaltem Wasser gefüllten Waschbecken ausgeführt werden kann. Alternativ lässt man kühles-kaltes Wasser aus dem Wasserhahn über die Arme fließen und zwar wie folgt: Rechts



beim kleinen Finger beginnend, hoch bis Mitte Oberarm, Arm drehen und den Wasserstrahl innen wieder zum kleinen Finger zurückführen; dies mehrmals an beiden Armen wiederholen, bis ein Kältereiz einsetzt. Anschließend das Wasser nur mit den Händen abstreifen und durch Bewegung oder Bekleidung für Wiedererwärmung sorgen. Gerade morgens, aber auch zwischendurch wirkt ein Armbad erfrischend und gegen Müdigkeit. Wie immer gilt: nur an warmem Körper anwenden und nicht bei Angina Pectoris.

TAGSÜBER: Täglich frische Luft, unabhängig vom Wetter. Es gilt: es gibt kein schlechtes



Wetter, nur schlechte Kleidung! Frische, kühle Luft stärkt unseren Körper, wirkt aktivierend und belebend, weckt neue Lebensgeister. Ein täglicher Spaziergang im Freien stärkt das Immunsystem, unseren Bewegungsapparat und unsere Psyche. Gerade ein Spaziergang bei kühlem Wet-

ter und der richtigen Bekleidung gewöhnt den Körper langsam an die kalte Jahreszeit und kann somit mancher Erkältung vorbeugen.

ABENDS: Den Tag lässt man am besten mit einem warmen Fußbad ausklingen. Es ist eine Wohltat für die Füße, die uns den ganzen Tag getragen haben,



ebenso beruhigt dieses Fußbad und ist eine wunderbare Einschlafhilfe. Einfache Zusätze wie etwas Meersalz oder ein Schuss Apfelessig helfen dem Körper zu entschlacken, also Giftstoffe zu entziehen. Hier gilt es im lauwarmen, knöchelhohen Wasser einfach zu entspannen, solange das Wasser angenehm ist. Anschließend die Füße noch kurz mit frischem Wasser abkühlen, bei Bedarf etwas eincremen und anschließend möglichst gleich zur Bettruhe.

Liebe Leser, ich wünsche euch einen angenehmen Herbst, traut euch ruhig raus an die frische Luft, Körper und Geist werden es euch danken.

Eure Heidi Egger, Kneipp-Gesundheitstrainerin



Sebastian Kneipp

„Alles, was wir brauchen, um gesund zu bleiben, hat uns die Natur reichlich geschenkt.“

„Den Abgehärteten greift nichts an, den Verweichlichten bringt jedes Blatt Papier in Aufregung. Ein abgehärteter Körper besitzt auch den größeren Schutz vor den Krankheiten der Seele.“

„Wer nicht jeden Tag etwas Zeit für seine Gesundheit aufbringt, muss eines Tages sehr viel Zeit für die Krankheit opfern.“

5. August - Tag der Senioren



Einen herzlichen Dank an die Chorgemeinschaft, an die Seniorenkapelle Feldthurns und vor allem an die freiwilligen Helferinnen und Helfer. Ohne deren Unterstützung könnten wir eine solche Veranstaltung (ca. 700 Gäste) nicht stemmen.

Neues aus der Gemeindestube

Abfalltrennung am Friedhof

Grundsätzlich sind die Brun-ecker Bürgerinnen und Bürger fleißige und gewissenhafte Müll-trenner. Leider müssen wir in letzter Zeit wieder verstärkt feststellen, dass bei der Grab-pflege anfallender Müll nicht ordnungsgemäß entsorgt wird. Dabei sollte eine saubere und verantwortungsbewusste Müll-trennung eigentlich auch auf den Friedhöfen eine Selbstver-ständlichkeit sein – nicht zuletzt auch im Interesse der Friedhofs-gebühren.

In letzter Zeit wurde in den Ab-fallbehältern im Friedhof zuneh-mend Hausmüll entsorgt. Auch in den Sammelbehältern für Kerzenreste wurde vermehrt

Restmüll gefunden. Zudem ist der Bereich um die Müllbehälter oft stark ver-schmutzt, da Kartone und ande-rer Müll einfach auf dem Boden abgestellt werden, was wiede-rum den verstärkten Einsatz des Friedhofswärters notwendig macht. Die Müllbeseitigung und die Reinigung dieser Flächen bringen Kosten mit sich, die letztendlich die Bürgerinnen und Bürger tragen und mit ihnen auch die Müllsünder selbst.

In Vergangenheit wurden mit-tels der mobilen Videoüberwa-chung Kontrollen durchgeführt und Strafen an die Müllsünder verhängt. Die Gemeindeverwal-

tung weist darauf hin, dass die Müllcontainer im Friedhof nur für die Entsorgung von Blumen- und Pflanzenresten sowie von Restmüll verwendet werden dürfen, der im Friedhof anfällt, wie z.B. Plastiktöpfchen. Für die Kerzenreste sind eigene Behäl-ter vorgesehen.

Die illegale Müllentsorgung ver-ursacht Kosten, welche auch die Erhöhung der Müllgebühren nach sich zieht, die von allen Bürgern bezahlt werden muss. Um dies zu vermeiden, fordert die Gemeindeverwaltung zu mehr Respekt auf.

Ihr Bürgermeister
Roland Griessmair

Wieso? Warum?

Wissen Sie, warum man einen eigenartigen Druck in den Oh-ren spürt, wenn man mit der Seilbahn aufwärts oder abwärts fährt?

Mit steigender Höhe nimmt der Luftdruck nach und nach ab. In den ersten Minuten der Seil-bahnfahrt befindet sich im Ohr noch Luft mit einem Druck, wie er auf der Höhe der Talstation herrscht. Der Luftdruck, der von außen auf das Trommelfell des

Ohres wirkt, wird aber bei ra-scher Bergfahrt immer geringer; das Trommelfell wölbt sich des-halb nach außen. Durch Schlu-cken oder durch verschiedene Kieferbewegungen kann man nun versuchen, die „dünnere“ Luft auch ins Ohrinnere dringen zu lassen und so einen Druck-ausgleich zwischen innen und außen herzustellen; wenn das Trommelfell wieder in seine ur-sprüngliche Stellung zurück-

kehrt, spürt man im Ohr ein Knacken.



Bei der Tal-fahrt ent-steht wieder ein Druckunter-schied, diesmal allerdings genau umgekehrt: Außen herrscht bald ein höherer Luftdruck als im Ohrinneren, und das Trommel-feld wölbt sich nach innen.

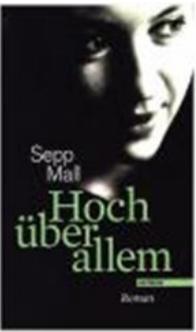
Nicht nur die Ohren bekommt man während einer Bergfahrt zu spüren: Wenn die Gondel der Seilbahn einen Stützpfeiler pas-siert und danach für einen Mo-ment nach unten zu fallen scheint, bekommt man ein flau-es Gefühl in der Magengegend.

Der Magen bewegt sich in so einem Fall leicht nach oben. Er folgt dem Gesetz der Trägheit, das besagt, dass alle Dinge ihre Bewegung oder ihren Ruhezu-stand beibehalten wollen. Weil sich die Bahn aber gerade nach

oben bewegt hat, streben unsere inneren Organe für einen Mo-ment weiter in diese Richtung-schließlich können sie sich im Bauch ein kleines Stück weit frei bewegen.

Buchtipp aus der Stadtbibliothek

Sepp Mall: Hoch über allem. Haymon 2017, 215 Seiten.



ein Anruf die Idylle. Jakobs un-

Jakob verbringt die Weihnachtsfeiertage mit Frau, Schwiegermutter, Sohn und dessen neuer Freundin in einem Haus am See. Da stört

eheliche Tochter Emma braucht die Hilfe ihres Vaters. Ihre Mutter Maria liegt nach einem Unfall im Krankenhaus, zum Gesundheitszustand gibt es keine Informationen. Jakob fährt mit Emma zurück nach Südtirol. In Rückblenden erzählt Sepp Mall die Geschichte einer Studenteliebe in den 1970er Jahren, auf der langen Autofahrt versucht

Jakob mit seiner – fast geheimnisvoll anmutenden – Tochter ins Gespräch zu kommen. Ein sprachlich grandioses, bis auf den letzten Buchstaben genau durchdachtes Buch, das Lesern entgegenkommt, die auch mit ruhigen Texten gut zurechtkommen.

Michaela Grüner,
Stadtbibliothek Bruneck

Kochrezept

Kartoffelschmarrn / Ribla

Zutaten für 2 Personen

350 g Kartoffeln

1 Ei

Salz

Mehl

Butter oder Butterschmalz

350 g geschälte Kartoffeln kochen, passieren und erkalten



lassen. Die passierten Kartoffeln mit einem Ei und etwas Salz vermischen. So viel Mehl untermischen, bis eine feste Masse entsteht. In einer Pfanne mit Butter oder Butterschmalz die Kartoffelmasse unter fleißigem Rühren, Zerpfücken und Um-



drehen, schön braun braten.

Dazu schmecken frische Milch, Apfelmus und Preiselbeeren.

Di Teldra Köscht (Seite 96/7), Anton Eder & Anna Eder-Ferdigg, Raetia Verlag

! Wollen Sie Ordnung in Ihre Dokumente bringen? Wir haben eine **Dokumentenmappe** aufbereitet, die Sie am Mittwoch von 10.00 – 12.00 Uhr / am Donnerstag von 15.00 – 17.00 Uhr im Büro des Seniorengemeinderates, Rathaus 3. Stock, abholen können.

Der Senioren-Gemeinderat Bruneck und die Stadtgemeinde Bruneck laden
alle Großeltern
Jung und Alt
am Samstag, den 13. Oktober 2018 um 16.00 Uhr
ins Michael Pacher Haus
zu einem **bunten Nachmittag**.

Es wirken mit:

- Der Kinderchor Plurincanto der ital. Grund- und Mittelschule
- Der Mini Chor Bruneck - Ministranten Bruneck - Pfarrei Maria Himmelfahrt Bruneck
- Franca Bertolani und Maria Forer tragen Texte vor

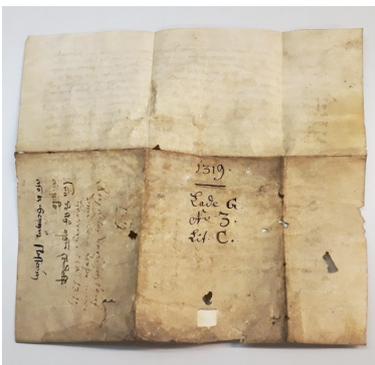


4 Dinge kommen im Leben nicht mehr zurück: die Tage, die du erlebt hast, die Erfahrungen, die du gemacht hast, die Worte, die du benutzt hast, die Chance, die du verpasst hast!

Die Rückkehr des älteren Teils des Stadtarchivs nach Bruneck

von *Andreas Oberhofer*

Am 7. Juni 2018 fand in der historischen „Trinkstube“ im Haus der Apotheke von Zieglauer in der Brunecker Stadtgasse eine Feierstunde aus Anlass der Rückkehr des historischen Archivs statt. Die älteren Bestände des Brunecker Stadtarchivs konnten nämlich im Mai dieses Jahres aus dem Südtiroler Landesarchiv in Bozen nach Bruneck transportiert werden. Sie dokumentieren die Zeit zwischen dem beginnenden 14. und der Mitte des 19. Jahrhunderts, also jene Epochen, welche die Stadt Bruneck wesentlich geprägt und definiert haben.



Die älteste Urkunde aus dem Stadtarchiv Bruneck aus dem Jahr 1319. Historische Aufnahme, Urheber unbekannt (oben). Unten die Rückseite derselben Urkunde mit Angaben zu ihrem ursprünglichen Standort im Archiv. Foto: Stadtarchiv Bruneck.

Der Beginn der Schriftlichkeit

in Bruneck fällt in etwa mit dem abgeschlossenen Ausbau der mittelalterlichen Kernstadt zusammen, die sich anschickte zu einem Zentrum von Verkehr, Handel und Handwerk im Pustertal zu werden – immer im Schatten der Burg, die über Jahrhunderte den Einfluss und zugleich auch den Schutz des Fürstbischofs von Brixen über seine Gründung symbolisierte. Bruneck war die Heimatstadt Michael Pachers, König Maximilian war ebenso zu Gast wie Erzherzogin Maria Theresia, in der Oberstadt siedelte sich der Adel an und mit den Kapuzinern und Ursulinen ließen sich Klostersgemeinschaften nieder, die das städtische Leben bereicherten.

Das historische Archiv spiegelt all das wieder und noch viel mehr, beim Lesen in den alten Papieren und Pergamenten erstreckt die Welt des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit



Blick in das Archivdepot: Die Reihe der Rats- bzw. Stadtmagistrats- und Gemeindevorstand-Protokolle ist wieder komplett. Foto: Stadtarchiv Bruneck.

wieder. Ein Archiv ist das Gedächtnis der Stadt, der Taltschaft, der Region, des Landes. Es bietet die Möglichkeit, ganz nah dran zu sein an dem, was wir „früher“ oder „damals“ nennen. Es besteht aus Papierblättern und Pergamenten, die nunmehr am Ort ihrer Entstehung auf ihre Erforschung und Bearbeitung warten.

Die relativ willkürliche Zerreißung des Brunecker städtischen Archivs in zwei Teile war ein gravierender Einschnitt, der mit der Gründung des Staatsarchivs Bozen im Jahr 1921 als Sektion des Staatsarchivs Trient begann. 1930 wurde diese Staatsarchivsektion in den Rang eines eigenständigen Staatsarchivs erhoben, das im Schloss Maresch untergebracht war. Im August 1940 kam der ältere Teil des Stadtarchivs Bruneck in das Staatsarchiv Bozen.

In der Zeit der deutschen Zivilverwaltung, der sogenannten „Operationszone Alpenvorland“ nach dem 8. September 1943, wurden die Bestände des Bozner Staatsarchivs auf verschiedene Orte in Südtirol verteilt, die Brunecker Akten kamen dabei auf Schloss Bruneck. Nach Kriegsende aber wurden die Archivalien, die kurz Heimatluft geschnuppert hatten, samt den Regalen zurück nach Bozen gebracht.

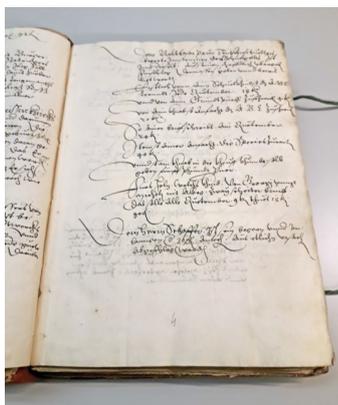
1972 wurde das dortige Staatsarchiv geschlossen, 1973–1974 wurden die Bestände in eine Lagerhalle verlegt und erst 1986 konnte der Neubau in der Armando-Diaz-Straße bezogen

werden, der seitdem die Landesbibliothek, das neu gegründete Südtiroler Landesarchiv und das Staatsarchiv Bozen beherbergt. Der Teilbestand *Stadtarchiv Bruneck* wurde 1986 vom Staats- an das Südtiroler Landesarchiv übergeben.

Auch der in Bruneck verbliebene Teil des Stadtarchivs wurde im Laufe des 20. Jahrhunderts immer wieder übersiedelt, und zwar zuerst in das alte Rathaus am Graben, dann in das Rathaus im ehemaligen Hotel „Europa“, und von dort in das Gebäude der alten Feuerwehralle in der Galileo-Galilei-Straße, wo der Brunecker Historiker Hubert Stemberger am Dachboden mit den städtischen Akten arbeiten konnte. Darauf wurde das Archiv im Keller der Gemeindepolizei in der Lampistraße eingelagert. Die vorletzte Station war ein Depot im zweiten Untergeschoss des neuen Rathauses, das 2004 eröffnet wurde und wo sich das Zwischenarchiv heute noch befindet. 2013 konnte das historische Archiv, das heißt der Teil, der sich noch in Bruneck befand, in den Neubau „LibriKa“ (Stadtbibliothek) übersiedelt werden, wo ein eigenes Depot samt Archivarsbüro eingerichtet worden war.

Im vergangenen Mai wurde nun der zweite Teil des Archivs (jener aus Bozen), der in zeitlicher Hinsicht eigentlich der erste ist, mit den jüngeren Bestän-

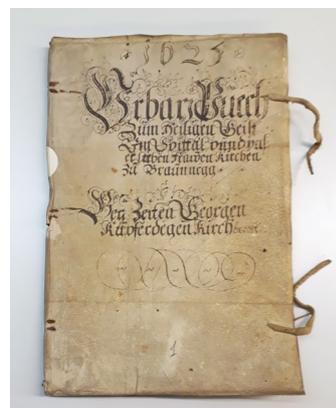
den zusammengeführt. Das Archiv ist damit wieder komplett. Zum „historischen“ Teil des Brunecker Stadtarchivs gehört nunmehr die Urkundenreihe mit mehr als 600 laufenden Nummern (ab 1319), die Reihe der Ratsprotokolle (ab 1530) sowie eine Reihe von Bittschriften an den Stadtrat, die das 17. und 18. Jahrhundert betreffen und die Stimme der „kleinen Leute“ hörbar machen.



Ratsprotokolle 1572-1582 (als Buch zusammengebunden), S. 4. Foto: Stadtarchiv Bruneck.

Das „historische“ Archiv bietet auch Einblick in die Rechnungslegung der Bürgermeister und der Stadt, ihrer Bruderschaften, der Pfarrkirche, des Spitals, und lädt zu einem virtuellen Rundgang über den Lorenzmarkt in einem der Jahre zwischen 1546 und 1798 ein – wir erfahren, wer, wann, in welchem Umfang und vielleicht sogar zu welchen Preisen seine Waren anbot. Das Archiv der Familie Tinkhauser steht dicht an dicht mit den „Merkwürdigkeiten von Bru-

negg von Jahr 1723 bis 1743“ des Stadtschreibers und Chronisten Johann Josef von Tschusy, der 1738 den Besuch der Erzherzogin Maria Theresia samt Mann, Hofstaat, Personal, Küche und Keller in Bruneck dokumentierte. Nicht zuletzt umfasst das Archiv 18 Faszikel, in denen sogenannte „Miszellen“ zusammengebunden sind, Dokumente quer durch die Epochen und den thematischen Gemüsegarten, die noch kaum bekannt geschweige denn erforscht sind.



Kalligraphisch gestalteter Einband eines Urbars von Stadtpital, Spitalkirche zum Heiligen Geist und Liebfrauenkirche in Bruneck, 1625. Foto: Stadtarchiv Bruneck.

Mit der Rückführung des historischen Archivs ist ein lange gehegter Wunsch der Stadtgemeinde Bruneck, ihres Historischen Beirats und vieler Bruneckerinnen und Brunecker in Erfüllung gegangen. Durch das Entgegenkommen und Engagement des Südtiroler Landesarchivs und der Landesregierung wurde das große Ziel erreicht.



Jeden Mittwoch von 10.00 - 12.00 und jeden Donnerstag von 15.00 - 17.00 Uhr können Sie sich telefonisch (Nr. 0474-530209) oder persönlich im Büro des Seniorengemeinderates, Rathaus 3. Stock, vormerken für:

- eine kostenlose **Rechtsberatung** durch Dr. Friedrich P. Mair,
- eine kostenlose Beratung und Hilfe beim Erstellen einer **Patientenverfügung** durch Dr. Hartmann Aichner,
- eine kostenlose **psychologische Beratung** durch Dr. Paul Hofer.

Tipp für eine Wanderung

Niederdorf – Aufkirchen – Toblach/Niederdorf

Mit dem Zug nach Niederdorf, nun vom Bahnhof zum Hauptplatz, man überquert dann die Hauptstraße und versucht über eine Nebenstraße und eine Brücke die orographisch rechte Seite der Rienz zu erreichen. Am Fluss entlang geht es nun zum Weiherbad am östlichen Rand des Dorfes. Hier wechselt man auf die Straße nach Aufkirchen/Toblach, an der zweiten Kreuzung – Aufkirchen bereits in Sicht – zweigt man in die leicht ansteigende Straße nach Aufkirchen ab mit herrlichem Blick auf den Haunold, die Sextner Dolomiten, ins Höhlensteintal mit der Nasswand und

dem Monte Piana und rechts dem Dürrenstein. (Gehzeit ungefähr eine Stunde, Einkehrmöglichkeit im Hotel Kirchenwirt, am Montag Ruhetag).

Von Aufkirchen gelangt man in einer halben Stunde nach Alttoblach. Nun kann man sich nach Neutoblach zum Zugbahnhof begeben oder zu Fuß nach Niederdorf zurückkehren. Dafür versucht man in Alttoblach das Eisstadion zu erreichen, überquert dort auf der Fußgängerbrücke den Wahlenbach und geht jetzt die Straße

bzw. den Radweg entlang und erreicht in eineinhalb Stunden Niederdorf. Hier kann man in der Kneippanlage im Kurpark die müden Füße erfrischen, neue Energie tanken und sich entspannen, bevor man sich zum Bahnhof begibt.



Die Kirche von Aufkirchen



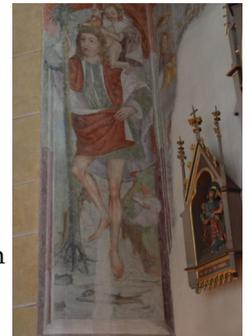
1470 wurde die heutige Wallfahrtskirche zur Schmerzhafte Gottesmutter im gotischen Stil erbaut, da die Vorgängerkirche für den sich ständig vergrößern Pilgerstrom zu klein geworden war. 1730 wurde die Kirche nochmals vergrößert und der gotische Hochaltar durch einen barocken ersetzt, an dessen Stelle wurde 1877 ein neugotischer gestellt. Einige neugotische Figuren wurden aber schon bald durch die gotischen aus der Zeit um 1475 ersetzt: das viel besuchte Gnadenbild



Maria mit dem Leichnam Jesu auf dem Schoß, umgeben von dem hl. Johannes Ev, der hl. Maria Magdalena sowie frommen Frauen und die Heiligen Leonhard und Georg links, sowie die Heiligen Blasius und Florian rechts. Im Chorbogen wurden bei der Restaurierung der Kirche 1982 Fresken von Simon von



Taisten freigelegt. Die schönen Schlusssteine im Netzgewölbe stammen entweder von Simon von Taisten oder von Friedrich Pacher (um 1475). Das große Fresko außen an der südlichen Turmwand hat Simon von Taisten gemalt.



Lohnenswert ist auch die Besichtigung der **Pfarrkirche von Toblach**. Sie ist eine der schönsten Barockkirchen des Landes.



Raten, Schmunzeln, Gehirnjogging ... Lösung S. 12

„Wer von euch kann mir eine Sage nennen“, fragt der Lehrer.

„Die Nibelungensage!“

„Gut, und wer weiß noch eine?“

„Die Argonautensage!“

„Sehr gut, vielleicht noch irgendjemand eine?“

„Die Wettervorhersage!“

„Weiß du, was aus einem wird, der oft lügt?“ wird Max in der Schule gefragt. „Ja, Herr Lehrer, ein begnadeter Politiker!“

1. Beginnen Sie mit dem rot markierten Buchstaben und finden Sie den Weg durch das Gitter. Sie können waagrecht und senkrecht gehen, aber nicht diagonal. Der richtige Weg nennt Ihnen 6 Wörter zum Thema „Herbst“.

D	E	T	N	A	L
A	N	K	R	U	M
I	E	W	E	B	R
N	M	A	S	T	U
O	T	R	G	A	T
B	S	T	I	N	S

Ein Mann fragt seinen Arzt:

„Herr Doktor, wie kann ich 100 Jahre alt werden?“

Der Arzt: „Rauchen Sie?“

Der Patient: „Nein!“

Der Arzt: „Essen Sie übermäßig?“

Der Patient: „Nein!“

Der Arzt: „Gehen Sie spät ins Bett?“

Der Patient: „Nein!“

Der Arzt: „Haben Sie Frauengeschichten?“

Der Patient: „Nein!“

Der Arzt: „Wieso wollen Sie dann überhaupt so alt werden?“

2. Diese Gegenstände aus dem Untersuchungskoffer eines Arztes sind einmal gründlich durchgeschüttelt worden, so dass alle Buchstaben verrutscht sind. Können Sie sie wieder in die richtige Reihenfolge bringen?

Als kleine Hilfe ist der Anfangsbuchstabe **fett** markiert!

- 1) **P** L E M A
- 2) **S** T H S K O O E P T
- 3) **R** U H
- 4) **L** E A F E X **R** M M R H E
- 5) **A** T **B** L U R U M E G E R E T D C K S S



In der Schule wird Max gefragt: „Wieso heißt unsere Sprache eigentlich Muttersprache?“ „Weil Vater nie zu Wort kommt.“

3. Sudoku

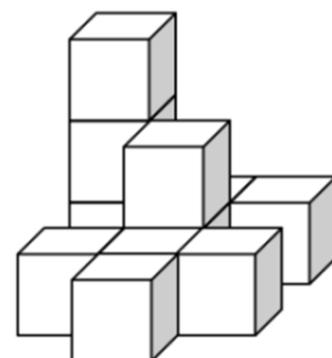
								1
	6		1			5		
7				2				3
8	5				4			
	1		7		6			8
			9					2 4
	4			9				3
		7			8			4
9								

4. Welches Tier sieht immer gleich aus, egal ob man es von vorn oder von hinten betrachtet?

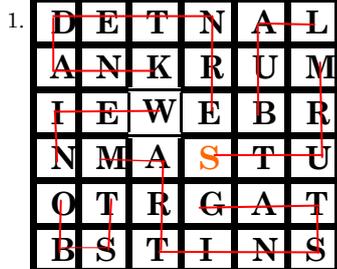
5. Kennen Sie die Bedeutung der folgenden Wörter? Nur eine der drei Antworten stimmt jeweils.

1) Exzerpt a) Auszug b) Überweisungsformular c) Bürogehilfe	2) Typizität a) modellhafte Eigentümlichkeit b) Stromspannung c) Einschätzung
3) Autographisch a) maßgetreu gezeichnet b) die Kfz-Konstruktion betreffend c) eigenhändig geschrieben	4) Heraldik a) Narretei b) Wappenkunde c) Glücksbote
5) Couplet a) Gesangseinlage b) Kunsthaar c) Ehepaar	6) Xylographie a) Holzschneidekunst b) Funkmitteilung c) Musikinstrument

6. In der Darstellung sind mehrere Würfel zu sehen, die sich gegenseitig verdecken. Können Sie alle finden?



Lösungen



2.
1) LAMPE
2) STETHOSKOP
3) UHR
4) REFLEXHAMMER
5) BLUTDRUCKMESSGE-
RAET

3.

4	9	5	8	6	3	2	7	1
3	6	2	1	4	7	5	9	8
7	8	1	5	2	9	4	3	6
8	5	9	2	1	4	3	6	7
2	1	4	7	3	6	9	8	5
6	7	3	9	8	5	1	2	4
5	4	8	6	9	2	7	1	3
1	2	7	3	5	8	6	4	9
9	3	6	4	7	1	8	5	2

4. Antwort: das Reittier
(„Reittier“ rückwärts gelesen)
5. 1a, 2a, 3c, 4b, 5a, 6a
6. In der Abbildung sind
 $8+2+1 = 11$ Würfel zu sehen.

Noch bist du da

Wirf deine Angst
in die Luft

Bald
ist deine Zeit um
bald
wächst der Himmel
unter dem Gras
fallen deine Träume
ins Nirgends

Noch
duftet die Nelke
singt die Drossel
noch darfst du lieben
Worte verschenken
noch bist du da
Sei was du bist

Gib was du hast

Rose Ausländer geb. Rosalie Scherzer
11.05.1901, Czernowitz, Ukraine
† 03.01.1988, Düsseldorf, Deutschland



Fotos:
Greti Niederbacher
Hopfgartner † 2017



Raiffeisen

Raiffeisenkasse Bruneck



Die Raiffeisenkasse Bruneck informiert

Taschengeld für meine Enkelkinder – Sinnvoll oder nicht?

Taschengeld ist stets ein aktuelles und oft diskutiertes Thema: Brauchen Kinder Taschengeld? Wie viel davon ist sinnvoll? Darf ich als Oma oder Opa hie und da etwas dazu beitragen? Taschengeld ist jenes Geld, das den Kindern und Jugendlichen zur freien Verfügung steht, zum Beispiel für die Gestaltung ihrer Freizeit oder um sich einen Wunsch zu erfüllen. Doch dient das Taschengeld nicht nur dem Vergnügen, es ist vor allem eines: Lerngeld.

Wer vergibt das Taschengeld?

In erster Linie sind die Eltern des Kindes für die finanzielle Erziehung verantwortlich. Erfahrungsgemäß zeigt sich aber auch, dass Großeltern einen nicht unwesentlichen Teil dazu

beitragen (möchten). Wenn Sie Ihrem Enkel etwas Taschengeld geben möchten, dann sprechen Sie sich vorher mit den Eltern ab, um die finanzielle Erziehung gemeinsam zu planen. Mit der Vergabe des Taschengeldes kann begonnen werden, sobald das Kind ein Verständnis für Zahlen und Werte entwickelt. Es ist ratsam, das Taschengeld in regelmäßigen Abständen zu zahlen, damit das Kind sein „Einkommen“ verplanen kann. Dabei sollte das Taschengeld eher knapp gehalten werden, damit rechtzeitig das Sparen erlernt werden kann. Kinder sollten selbst erfahren, wie teuer die Dinge sind, die sie gerne haben möchten. Dazu gehört auch die Erfahrung, dass man manchmal etwas länger sparen muss, um sich einen Wunsch erfüllen zu können. So kann das Kind auf sinnvolle Weise lernen, seine Ausgaben zu planen und

sich das Geld besser einzuteilen.

Gute Alternative

Eine vorausschauende Alternative zum Taschengeld wäre beispielsweise auch die Einzahlung eines bestimmten Geldbetrages auf einen Pensionsfonds für das Enkelkind. Je früher ein Pensionsfonds eröffnet wird, desto mehr Vorteile für seinen Inhaber. Informieren Sie sich bei Ihrem Berater, wir sind gerne für Sie da.



Peter Feichter
Ansprechpartner für Senioren
Raiffeisenkasse Bruneck